



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/4, S. 17 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/4, S. 26 M., 1/8, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 121.

Leipzig, Donnerstag den 29. Mai 1913.

80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Der ungarische Buchhandel am Vorabend des Internationalen Verlegerkongresses.

(Vgl. Nr. 42.)

Novitäten. — Ungarische Bibliotheken. — Bayros-Ausstellung. — Kino und Buchhandel. — Einladung zum Kongress.

Die Zurückhaltung, die sich der ungarische Verlagsbuchhandel im letzten Viertel des Jahres 1912 in der Bücherproduktion auferlegte, hielt auch für den ersten Abschnitt des Jahres 1913 an. Es war dies eine unmittelbare Folge der noch wenig geklärten politischen Lage, die die gesamte Volkswirtschaft des Landes dauernd ungünstig beeinflusste und den Geldmarkt beunruhigte. Hatten wir vor Weihnachten eine serbische Krise, so jetzt eine nicht minder scharfe montenegrinische, und beinahe hätte das kleine widerspenstige Land die Donaumonarchie in einen kriegerischen Konflikt verwickelt, dessen Folgen unabsehbar hätten sein können. In so unsicheren Zeiten hat aber niemand Lust, viel zu verlegen. So ist auch diesmal an größeren Werken Mangel, in der Hauptsache entfiel die Produktion auf die schöne Literatur.

Ein bedeutendes Werk fand mit Herausgabe des 2. und 3. Bandes seinen Abschluß: Wertheimer, Gróf Andrássy Ghula, Bd. 2/3, Nr. 30.—, komplett Nr. 50.— (Verlag der kgl. Akademie der Wissenschaften). Der deutsche Buchhandel kennt natürlich bereits diese großangelegte Biographie des hervorragenden Staatsmannes durch die gleichzeitig veranstaltete, bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschienene deutsche Ausgabe. Ein interessantes Werk ist das folgende: Halász Imre, Bismarck és Andrássy, Nr. 6.— (Franklin-Verein). Der Verfasser war Chef des Pressebureaus unter Andrássy und bringt viel des Interessanten über das Verhältnis der beiden Staatsmänner, die in ihrer Zeit die europäische Politik beherrschten. Ein starker Band von 76 Bogen in gr. 8° enthält die gesamte Gesetzgebung des Landes im Jahre 1912: Törvények 1912, gebunden Nr. 24.—, Taschenausgabe, 2 Bde. gebunden Nr. 28.— (beide erschienen bei Moritz Ráth II). Den größten Raum nimmt das so heiß umstrittene Wehrgesetz in Anspruch. Im Gegensatz zum Jahre 1911 war nach gewaltsamer Niederwerfung der parlamentarischen Obstruktion die gesetzgeberische Tätigkeit des Reichstags eine sehr fruchtbare, was in dem stattlichen Bande zum Ausdruck kommt. Ein wichtiges amtliches Werk ist der Amtsschematismus für Ungarn für 1913: Magyarországi tisztviselői és névtára, Nr. 12.—. Er ist im kgl. ung. statistischen Zentralamt bearbeitet und bringt eine genaue Zusammenstellung der Ämter, Behörden, Institute usw. der Länder und Nebeländer der Stefanskronen. Ein genaues Schlagwortregister erleichtert sehr die Handhabung des Werkes. Die ungarische geographische Gesellschaft hat die Herausgabe eines Ungarischen Geographischen Lexikons beschlossen, das mit Unterstützung des kgl. Unterrichtsministeriums veröffentlicht werden soll. Die Redaktion ruht in den Händen der Herren Graf Paul Teleki und Gustav Thirring. Näheres verlautet noch nicht über das gewiß sehr interessante, sich in Vorbereitung befindliche Quellenwerk.

Noch bin ich leider nicht in der Lage, eine Zusammenstellung der Erscheinungen des Jahres 1912 bringen zu können, da die ungarische buchhändlerische Bibliographie für 1912 noch nicht erschienen ist. Ich behalte mir aber vor, in einem späteren Artikel eine statistische Übersicht nach der Form der Hinrichschenschen Einteilung zu bringen.

Das 1. Heft 1913 der Ungarischen Rundschau (Dunder & Humblot, Leipzig-München) brachte einen interessanten Artikel über das ungarische Bibliothekswesen aus der berufenen Feder von Arpád Hellebrant, Bibliothekar an der kgl. Akademie der Wissenschaften in Budapest. Da der Gegenstand sicher Interesse für die Leser des Börsenblatts hat, gebe ich mit Erlaubnis des Autors die wichtigsten Daten daraus wieder. Das statistische Material ist der »Magyar Minerva« (Adreßbuch der Museen und Bibliotheken Ungarns, Verlag Athenaeum) entnommen. Dieses Handbuch erschien zum ersten Male im Jahre 1900 und brachte nur Angaben über das Jahr 1900, der zweite Band (1902) umfaßt die Jahre 1901 und 1902, der dritte Band (1904) die Jahre 1903 und 1904. Die vierte Ausgabe (1912) unterrichtet über das Bibliothekswesen der Jahre 1904 bis 1911 und umfaßt 1039 Seiten. Nach dem ersten Jahrgange gab es im Jahre 1909 im Lande 696 öffentliche Bibliotheken mit insgesamt 6 059 082 Bänden. Der zweite Jahrgang weist bereits 871 derartige Sammlungen auf, der dritte 1509, der vierte sogar 2336 mit zirka zehn Millionen Bänden. Diese kolossale Zunahme beruht natürlich nicht allein auf relativem Zuwachs, da jedenfalls in den ersten Jahrgängen viele kleinere Sammlungen ausgelassen wurden, die später Aufnahme fanden. Im letzten Bande wurden auch die Schülerbibliotheken der Gymnasien und Realschulen mitgezählt. Dieser Umstand erklärt den Sprung von 1509 auf 2336 Sammlungen. Erfreulich ist das Wachstum an Volksbibliotheken, deren es in den Jahren 1903 und 1904 nur 497 gab, 1911 dagegen schon 818. Die Zunahme dieser letzteren dürfte zum größten Teile eine relative sein. Auch der deutsche Buchhandel mag seinen Anteil haben an der Bibliotheksvermehrung im Lande Ungarn, obwohl es sich sehr schwer feststellen läßt, in welchem Maße und wie er sich auf die einzelnen Gebiete verteilt.

Über die Größenverhältnisse der Büchersammlungen gibt das Jahrbuch lehrreichen Aufschluß. Darnach sind

mehr als 1000,	aber weniger als 5000 Bände	in	658		
" "	5000	" "	10 000	" "	137
" "	10 000	" "	20 000	" "	89
" "	20 000	" "	30 000	" "	32
" "	30 000	" "	50 000	" "	16
" "	50 000	" "	75 000	" "	7

Bibliotheken untergebracht.

Sammlungen mit 75—100 000 Bänden gibt es 4, solche mit 100—150 000 7. Über 150 000 Bände enthalten 4 Bibliotheken, diese sind: »Pannonhalma« (Bibliothek des Benediktinerstifts) in Martinsberg mit ca. 160 000 Bänden, Bibliothek der kgl. Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, mit ca. 170 000 Bänden, kgl. Universitätsbibliothek, Budapest, mit ca. 300 000 Bänden; als größte figuriert die Bibliothek des kgl. Ungarischen Nationalmuseums in Budapest mit über 300 000 Bänden.